Transkript: Podcast „100 Jahre Frauenwahlrecht“
09.11.2018

EINLEITUNG:

Am kommenden Montag feiern wir im Deutschen Historischen Museum als Bundesregierung ein ganz besonderes Jubiläum: Am 12. November 1918 schlug die Geburtsstunde des Frauenwahlrechts und wir gedenken 100 Jahre danach der Wegbegleiterinnen dieser fundamentalen politischen Entscheidung, die zur Gleichberechtigung von Mann und Frau wesentlich und unabdingbar war.

FRAGE: 100 Jahre Frauenwahlrecht: Wie steht es um die Chancengleichheit?

Unser Grundgesetz sieht in Artikel 3 die Gleichberechtigung von Männern und Frauen vor. Dies aber in die gesellschaftliche Realität umzusetzen, bleibt eine dauerhafte Aufgabe, die auch heute noch weiter betrieben werden muss. Ich bin sehr froh, dass inzwischen 72 Prozent der Frauen erwerbstätig sind. Das sind 12 Prozent mehr, als das 2005 der Fall war. Das ist möglich geworden, weil wir in großem Umfang die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert haben. Nicht nur durch den Rechtsanspruch auf den Kindergartenplatz, sondern nunmehr auch durch einen Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz und für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, auch einen Rechtsanspruch auf Betreuung im Grundschulalter.
Dazu kommt, dass wir dafür werben, dass Frauen in möglichst vielen Berufen auch vertreten sind. Die sogenannten MINT-Berufe, also mathematische, ingenieurwissenschaftliche, naturwissenschaftliche, technische Berufe weisen immer noch eine zu geringe Präsenz von Frauen auf und deshalb werben wir hier ganz gezielt, Frauen in diesen Berufen auch zu ermuntern, ihre Ausbildung zu machen. Und wir haben leider immer noch keine vernünftige Repräsentanz der Frauen in den Führungsetagen. Deshalb haben wir für die Vorstände der DAX-Unternehmen eine Quote von 30 Prozent eingeführt. Aber hier ist noch ein weiter Weg zu gehen und wir in der politischen Landschaft wollen dafür sorgen, dass wir eine paritätische Besetzung gerade der von uns auch eingerichteten Gremien bis 2025 erreichen. Hier haben wir erhebliche Fortschritte bereits gemacht, es bleibt aber noch viel zu tun.

FRAGE: Welche Vorkämpferinnen bewundern Sie?

Für mich als Physikerin war und ist Marie Curie ein großes Vorbild. Sie ist aus dem geteilten Polen nach Frankreich gegangen, hat dort ihre Ausbildung als Chemikerin und Physikerin gemacht, hat zweimal den Nobelpreis bekommen. Das ist einzigartig, sowohl in Physik als auch in Chemie. Und sie hat ihre Frau gestanden in einem schwierigen naturwissenschaftlichen Gebiet, hat gelehrt an der Sorbonne in Paris zu einer Zeit, als Professorinnen noch die absolute Ausnahme waren. Also eine wirkliche Vorkämpferin.
Politisch möchte ich Helene Lange und Helene Weber nennen. Helene Lange war eine Vorkämpferin, auch gerade für Frauenbelange, noch zu der Kaiserzeit. Und Helene Weber, eine große Frauenkämpferin in der Weimarer Republik, die dann auch dem Grundgesetz mit ihren Stempel aufgedrückt hat. Also zwei Frauen, auf deren Fundament wir heute aufbauen können, wenn wir weitere Schritte in Richtung Gleichberechtigung gehen.